

BOKU AKTUELL



VIZEREKTOR
MARTIN
GERZABEK

**Wege suchen
aus der Armut**

Vor kurzem wurde an der BOKU das „Centre for Development Research“, kurz CDR, ein Kompetenzzentrum für angewandte Entwicklungsforschung, etabliert. Es soll als Brücke zwischen Theorie und Praxis Innovationsimpulse setzen und Entwicklungsprozesse begleiten. Durch die Arbeit des CDR wird es möglich sein, Entwicklungsprojekte und -programme und die darin angewendeten Instrumente hinsichtlich ihrer Armutsreduktionswirkung noch besser zu verstehen. Unsere Kooperationspartner sind staatliche und nichtstaatliche Organisationen in über zwanzig Entwicklungsländern: Drei brisante Zielvorgaben – die Reduktion von Armut und mehr Lebensqualität, die Sicherung von Ernährung und Gesundheit sowie die Erhaltung natürlicher Ressourcen und der Umwelt – stehen im Mittelpunkt. Schwerpunkte dabei sind nachhaltige Waldbewirtschaftung, gezielte Bewässerung, Tierhaltung und Tierzucht oder der Biolandbau in Afrika, Asien und Lateinamerika.

Knapp eine Milliarde Menschen leidet Hunger. Es ist daher wichtig, dass die BOKU ihre umfangreichen Kompetenzen auch in den Dienst der Entwicklungszusammenarbeit stellt. Sie ist dafür bestens gerüstet, denn die BOKU ist österreichweit die Universität mit den meisten Nord-Süd-Dialog-Stipendiaten aus Afrika, Asien und Lateinamerika. Sie unterhält vier Universitätskooperationen in Afrika, 14 in Asien und vier in Lateinamerika. Und von knapp 1400 ausländischen Studierenden kommt die Hälfte aus den Schwerpunktregionen der Entwicklungszusammenarbeit der BOKU. All das ist aber keine Einbahnstraße, Kooperation kommen beiden Seiten zugute.



Fotos: BOKU, agrarfoto.at

**Sommergerste bald
nicht mehr profitabel**

BOKU-Studie über mögliche Auswirkungen des Klimawandels im Marchfeld.

Die Ausmaße und Auswirkungen des Klimawandels nehmen in Österreich immer konkretere Formen an. Die Meteorologin Franziska Strauss von der Universität für Bodenkultur Wien untersucht im Zuge des Forschungsprojekts „Werkzeuge für Modelle einer nachhaltigen Raumnutzung“, wie sich veränderte klimatische Bedingungen (Niederschlag, Temperatur) und Kohlendioxid-Emissionen auf die österreichische Landwirtschaft in den nächsten 30 Jahren auswirken können.

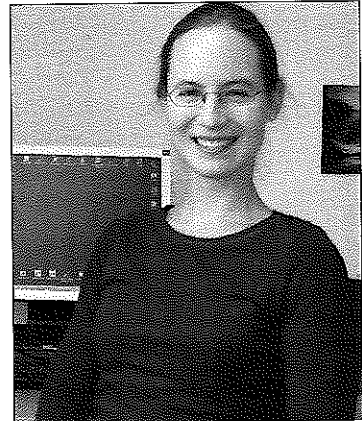
Erste Ergebnisse liegen bereits für das Marchfeld in Niederösterreich vor: Die Forscherin prognostiziert, dass es in der Kornkammer Österreichs bis zum Jahr 2040 im Durchschnitt um 1,5 °C wärmer wird, die Niederschlagsmengen und -verteilungen aber unverändert bleiben.

Die Temperaturerhöhung führt zu einer stärkeren Verdunstung, wodurch den Pflanzen weniger Wasser zur Verfügung steht. Eine weitere mögliche Konsequenz: Wenn Düngung und Bodenbearbeitung beibehalten werden, gehen sowohl der Bodenkohlenstoffvorrat als auch die Nitrat- auswaschung zurück.

Die landwirtschaftliche Produktion wird sich durch die Erderwärmung erheblich verändern. Manche Feldfrüchte, die heute angebaut werden, dürften infolge des Wassermangels unwirtschaftlich werden. So wird der Anbau von Sommergerste unter den gegebenen Annahmen künftig nicht mehr profitabel sein, so die Forscherin. Für manche Feldfrüchte wie den Winterweizen ergibt sich hingegen eine Stabilisierung der Ertragschwankungen (gemessen anhand

der Standardabweichung). Die Ertragsschwankungen beim Winterweizen vermindern sich zum Beispiel um durchschnittlich 200 kg Trockenmasse pro Hektar. Neben dem Winterweizen zählt auch die Sonnenblume zu den Gewinnern. Dazu die Studienautorin: „Unsere Ergebnisse zeigen, dass im Sinne einer Risikominimierung die landwirtschaftlichen Betriebe im Marchfeld überlegen müssen, welche Kulturen sie statt Sommergerste in Zukunft anbauen werden.“

Übrigens: Die vom Wissenschaftsteam ermittelten Forschungsdaten bilden auch die Grundlage für einen im Rahmen des Projektes geplanten agrarischen Lehrgang, in dem die Studienergebnisse und entsprechende Anpassungsmaßnahmen für die Landwirtschaft vermittelt werden.



Durch zunehmende Dürre wird Sommergerste im Marchfeld unwirtschaftlich; BOKU-Meteorologin Strauss.